

Stettiner Zeitung.

Abendblatt. Sonnabend, den 4. Juli

1868.

M. 308.

Deutschland.

■ Berlin, 3. Juli. Ob der Wunsch des Königs, vor seiner Reise nach Ems noch einen Besuch in Schleswig-Holstein zu machen, zur Ausführung kommen kann, darüber waren heute früh noch keine Bestimmungen getroffen. Jedenfalls ist aber anzunehmen, daß der König die Reise nach Ems nicht länger als bis auf die ersten Tage der nächsten Woche verschieben kann, weil er darauf Rücksicht zu nehmen hat, daß er bei den bevorstehenden Manövern des Gardekorps hier wieder anwesend ist. Es kommt also darauf an, daß er die Reise nach Ems so frühzeitig wie möglich antrete.

Ein bießiger Korrespondent verschiedener Blätter behauptet, daß in den beteiligten Kreisen nichts von der Kabinetsordre bekannt sei, welche dem Kriegsminister v. Roos die selbständige Leitung des Bundeskriegswesens innerhalb der Bundesverwaltung übertragen sollte. Der Korrespondent irrt sich indessen auch in diesem Falle, wie schon häufiger. Die von uns erwähnte betreffende Kabinetsordre existiert wirklich und ist vom 16. Juni datirt. — Die „Weser-Zeitung“ erhielt vor Kurzem die Mittheilung, daß die in voriger Woche gemachten Schießversuche mit den Krupp'schen Kanonen gegen Panzerplatten trotz der Anwendung des präzisativen Pulvers keine besseren Resultate als die früheren ergeben haben und daß daher die preußischen schweren Geschütze sich als untauglich für die Marine-Artillerie herausgestellt haben. Hierzu ist zu bemerken, daß in der Zeit, von welcher die „Weser-Zeitung“ spricht, vergleichende Schießversuche überhaupt gar nicht stattgefunden haben. Diese Versuche haben erst gestern stattgefunden und das Gegenheil von dem ergeben, was die „Weser-Zeitung“ sagt, daß nämlich die Anwendung des präzisativen Pulvers den Augen der Kanonen der Krupp'schen Konstruktion eine größere Anfangsgeschwindigkeit, als die Anwendung des bisherigen Pulvers gibt. Von der größeren Anfangsgeschwindigkeit der Kugel hängt aber bekanntlich die größere Durchschlagskraft derselben ab. Wenn dagegen heute die „National-Zeitung“ berichtet, daß die gestrigen Schießversuche bereits die Überlegenheit der Krupp'schen Geschütze über die Armstrong-Kanonen ergeben hätten, so ist das ebenfalls nicht richtig. Eine Vergleichung zwischen den erwähnten beiden Geschützarten ist gestern noch nicht angestellt worden. Überhaupt sind diese Versuche noch nicht abgeschlossen, sondern noch viele andere Dinge festzustellen, als die bloße Anfangsgeschwindigkeit der Kugel aus diesem oder jenem Geschütz, bevor man ein bestimmtes Urtheil darüber abgeben kann, ob die Armstrong'schen oder Krupp'schen Kanonen sich besser für die Marine eignen. Es ist auch zu berücksichtigen, daß das Krupp'sche Material zu Kanonen besser als das Armstrong'sche ist und daß also, selbst wenn die gegenwärtige Konstruktion der Krupp'schen Kanonen eine mangelhafte sein sollte, doch nur diese geändert, das Material aber beibehalten werden würde. — Von dem Leichtsinn und der Kritiklosigkeit, mit denen selbst größere Blätter Artikel in ihre Spalten aufnehmen, wenn sie nur gegen die Regierung gerichtet sind, davon giebt ein in mehrere Zeitungen übergegangener Artikel der „Deutschen Volkszeitung“ Zeugniß. Es wird in demselben nämlich die Ansicht aufgestellt, daß es in der preußischen Armee 12,000 Freiwillige gäbe, für welche die Kosten der Bekleidung, der Bekleidung und des Quartiers erspart würden, und daß daher für diese die Summe von 225 Thlr. pro Kopf in Wegfall kommen müsse. Es giebt diese Behauptung Zeugniß von Unkenntniß der tatsächlichen Verhältnisse und von großem Mangel an Urtheilstreit. Mit der Summe von 225 Thlr. sollen nicht die Kosten bezeichnet werden, welche der einzelne Soldat dem Bunde kostet, sondern es ist dies eine Durchschnittssumme, die angenommen ist, um mit der daraus sich ergebenden Gesamtsumme die Besteitung der Kosten der gesamten Verwaltung der Bundesarmee möglich zu machen, es handelt sich also nicht bloß um die Lohnung für die Soldaten, sondern auch der Unteroffiziere und Offiziere, um die Anschaffung von Kriegsmaterial, die Unterhaltung der Festungen u. s. w. Daraus wird sich für Jedermann das Haltlose der obigen Behauptung ergeben.

Wie wir schon früher erwähnt haben, konnte der Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ über das Notgewerbe-Gesetz als ein ziemlich sicheres Anzeichen von der Absicht der Regierung angesehen werden, das Notgewerbe-Gesetz anzunehmen; denn wir obenein gestern hinzufügen können, daß sich das preußische Staatsministerium für die Annahme des Gesetzes wirklich erklärt hat. Unter diesen Umständen schien es nicht recht erklärl, daß die „National-Ztg.“ den erwähnten Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ bemängelt und annimmt, daß das offizielle Blatt nicht bloß formelle, sondern auch materielle Bedenken gegen das Gesetz gräßt habe, wobei sie zugleich im Gegenzug auf die Neuerungen des Präsidenten Delbrück hinweist. Bekanntlich sind aber gerade diese Neuerungen des Präsidenten Delbrück von der „Provinzial-Korrespondenz“ cirtiert worden, und zwar um damit anzudeuten, daß in denselben offenbar die Ansichten der preußischen Regierung vertreten seien. Wenn die „Provinzial-Korrespondenz“ nicht geradezu gesagt hat, daß die preußische Regierung für die Annahme des Gesetzes ist, so ist dies sicher nur geschehen, um dem Votum des Bundesrats nicht vorzugreifen. — Die Bemühungen, an der preußischen Nordseefeste Austernbänke anzulegen, stossen auf mannigfache Schwierigkeiten. Neben den Frage, ob die Pächter der dortigen Küstenfischerei das Recht haben, auch die fünfzig anglegenden Austernbänke zu besuchen, ist in Betracht zu ziehen, daß die Erteilung der Konzession der Anlegung von Austernbänken vorausgehen muss, ein Recht, das die preußische Regierung im Interesse der Gesamtausbeutung des Küstenmeeres nicht aus der Hand geben kann. Aber auch mehrere große Grundbesitzer, wie die Grafen Münster und Kniphausen erheben Ansprüche auf ein grundherrliches Recht für gewisse Meeresstrecken des preußischen Gestades. Erst nachdem diese Verhältnisse geklärt und ihnen Rechnung getra-

gen ist, kann die Herstellung von Austernbänken mit Erfolg vorgenommen werden. Hierbei ist noch hervorzuheben, daß die Austern an den früher hannoverschen Küsten sich mit andern an Güte nicht vergleichen können: die Schale ist groß und dick, das Thier aber klein und wenig schmackhaft. Es soll deshalb die französische Austern zur Zucht eingeführt werden. Ist indessen die Annahme richtig, daß die Austern das Produkt des Bodens ist, so wird die importirte französische schon nach wenigen Jahren aussorten und allmälig den Charakter der deutschen wieder annehmen.

Berlin, 4. Juli. Se. Maj. der König und die Königin kamen gestern Vormittags 10 Uhr mit dem Bahnhofe von Potsdam nach Berlin. Der König begab sich vom Bahnhofe aus in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstleutnants Grafen Lehndorff sofort nach der Kaserne des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments und wohnte dort mit den Prinzen, der Generalität &c. am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz der feierlichen Enthüllung des Denkmals bei, welches das Regiment seinen gefallenen Kameraden auf dem Hof errichtet hat. Gegen 2 Uhr traf der König aus der Kaserne im Palais ein und präsidierte sofort einer Konstituierung, die mehrere Stunden dauerte. Hierauf kehrten die Majestäten nach Schloß Babelsberg zurück und fand daselbst ein Diner statt.

In der Provinz Brandenburg, namentlich in der Niederlausitz, hat die Roggen-Ernte schon in der vorigen Woche begonnen. Mit dem Anfang dieser Woche ist dieselbe in größerer Ausdehnung in Gang gekommen. Ein so früher Beginn der Ernte gehört in unserer Gegend zu den großen Seltenheiten. Der Ertrag des Roggens verspricht im Allgemeinen ein guter zu werden. Das Korn ist meistens feinbüßig und schwer; das Stroh oft lang und kräftig.

Das am Donnerstag, den 2. Juli, stattgehabte zweite Vergleichschießen zwischen dem englischen Armstrong-Geschütz und dem deutschen Gußstahl-96Pfünder, bei welchem einerseits mit dem englischen, andererseits mit dem deutschen präzisativen Pulver geschossen worden ist, hat mit der vollständigen Niederlage des englischen Geschützes geendet. Die deutschen Geschosse hatten bekanntlich schon bei dem am 2. Juni stattgehabten Vergleichschießen sich den englischen unbedingt überlegen erwiesen, und hat die deutsche Geschütz- wie Geschoss-Industrie somit über die englische einen vollkommenen Erfolg davongetragen.

Der mehrfach erwähnte Kabinets-Rat, welcher vor der Abreise des Königs noch abgehalten werden sollte, hat heute stattgefunden. In demselben sind größtentheils Kapitalsachen zur Erledigung gekommen.

Ein langjähriges Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, v. Mehmacher, hat sich veranlaßt gesezen, sein Mandat niedergzulegen.

Dem Stadtgerichtsrath Twesten ist die beantragte Entlassung aus dem Staatsdienste durch Königliche Dimissortale vom 17. Junt d. J. in Gnaden ertheilt worden.

Aus Königsberg erhielt die „Volkszeitung“ mit Rücksicht auf ihre gestern von uns mitgetheilte Notiz folgendes Telegramm: Die Nachricht über die Verwundung des Landwehr-Lieutenant Simon ist dahin zu berichtigten, daß Herr Simon nicht gestorben ist; vielmehr ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Das Diner, bei welchem die Verwundung erfolgte, gab Simon den Rückstatter-Offizier.

Die jüngst erwähnten Vertragsabschlüsse und Verhandlungen zwischen England und Preußen über den Schutz der Küstenfischerei sind dadurch motivirt, daß in den lebhaftesten Jahren zahlreiche Übergriffe englischer Fischer in den offenbar zu Deutschland gehörenden Küstengebieten erfolgten, welche noch vor Kurzem so umfassende Dimensionen annahmen, daß laute Klage von den Überworftheiten an das Ministerium des Auswärtigen gelangten. So lange Deutschland ein kraftloses Konglomerat von Partikularstaaten bildete, konnte selbstverständlich eine Abhülfe dieser besonders an den hannoverschen Küsten auftretenden Uebelstände schwer geschaffen werden, und Vorstellungen bei den englischen Behörden, die für ihr Mutterland die Domination über alle Gewässer beanspruchen, waren vergeblich. Jetzt, wo Preußen an der Spitze des Nordbundes Kraft und Energie zeigt, jeder seine Staatsangehörigen betreffenden Unbill entgegen zu treten, kann eine solche ungerügt nicht weiter ausgeübt werden. England leitet seine Prätenzion voller Souveränität über die vier britischen Inseln umliegenden Meere (the narrow seas) aus einem so wichtigen Rechtsgrunde ab, als die Theorie des romanischen Mittelalters, welches dem römischen Kaiser die Oberherrschaft aller Meere zuschrieb (Ego quidem mundi dominus I. G. D. de lege Rhodia). Benedix sah sich als Herrn des adriatischen, Genua als die des ligurischen Meeres, Spanien und Portugal als die der sämmlichen von ihnen entdeckten Meere an, Dänemark als Eigenthümer des baltischen Meeres und der Nordsee. (Martens, causes célebres I, 359). Wie weit nun das eigentliche Eigenthum der Staaten an den Küstengewässern geht, welches selbstverständlich das Recht der Fischereiregulirung in sich schließt, ist vielfach Gegenstand von Kontroversen gewesen, indessen hat man sich bei Kanonschusshweite geeinigt, wie dies ein zwischen Frankreich und Russland am 11. Januar 1778 und zwischen England und Nordamerika 1794 abgeschlossener Vertrag besonders feststellt. Italienische Juristen fixirten die Entfernung früher auf 100 italienische Seemeilen. Da nun aber vermöge der Ebbe und Fluth der Uferrand permanent wechselt, so muß auch auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden und ganz besonders in dem oben bezeichneten, zwischen Preußen und England abzuschließenden Vertrage. Letzteres hat in der die Kanonscherei regulirten, mit Frankreich am 2. August 1839 vereinbarten Konvention die Ebbezeit als Norm angenommen, die auch

Preis in Stettin dreizehnljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

für vorliegenden Fall sich als zur Basis geeignet qualifizieren dürfte. Da sich indessen die Kanonschusshweite mit Rücksicht auf die immer größere hergestellte Tragweite der Geschüre nicht recht als Norm in Betreff der Begrenzungfrage eignet, so hat das neuere internationale Recht es für zweckmäßig erachtet, ihr die Länge dreier geographischer Meilen zu substituiren (60 auf den Breitengrad), und dieser Bestimmung sind auch England und Nordamerika durch den Vertrag vom 20. Oktober 1818, Frankreich durch seinen Vertrag mit England vom 2. August 1839, Belgien durch Gesetz vom 7. Juni 1832 beigetreten, während Spanien an 6 Milas festhält. Wenn es schon nach Ansicht bedeutender Rechtslehrer zweifelhaft ist, ob das Recht, die Küstenfischerei ausschließlich selbst auszuüben, dem Küstenstaate zusteht, das selbst England gewisser Hinsicht ignorierte, indem es ehemals die Heringfischerei an seinen Küsten freigelassen hatte (Vattel I., 287), sind doch die mit einer ungebundenen Ausübung jenes Rechtes verknüpften Inkovenienzen nur zu geeignet, um durch internationale Gesetze eine Regelung jener brennenden Frage erheischen. Fraglich muß es indessen immer sein, ob Old England sich herbeiläßt, uns in dieser Beziehung weitere Konzessionen als Frankreich gegenüber zu machen, denn die zwischen Frankreich und Britannien bestehenden, die Zulässigkeit der Küstenfischerei für jede Nationalität auf 3 Seemeilen beschränkende Stipulationen sind aus den schon früher angegebenen Gründen für uns unanwendbar. Indessen dürfte zufolge der fest angebahnten diplomatischen Verhandlungen ein für uns günstiges Resultat nicht absolut in Abrede gestellt werden.

Memel, 1. Juli. Über das Schmugglergesetz bei Nimmersatt geht dem „M. D.“ Folgendes zu: „Die gebrachte Nachricht über das an der Grenze in der Nacht vom 10. zum 11. Juni stattgefundenen Gefecht zwischen Schmugglern und russischen Grenzoldaten muß dahin berichtigt werden, daß der Schmugglerzug nicht zu Wasser von Memel, sondern von weiter östlich gelegenen Grenzdörfern ausgegangen ist und die Schmuggler bereits in vorhergehenden Nächten vergebens versucht hatten, an anderen Punkten die Grenze zu überschreiten. Dies gelang ihnen jetzt am Strand, indem sie nach Überschreitung der Grenze im Wasser vorwärts gingen bis in die Höhe von Polangen kamen. Hier wurden 3 auf Posten stehende russische Grenzoldaten von ihnen überfallen, gefangen, geprügelt und ihrer Waffen und Montirungsstücke beraubt. Bald darauf wurde die benachbarte russische Grenzwache alarmirt und so nahm die Schmuggler sich genötigt, ihren Rückzug anzureten. Hierbei entspann sich nun allerdings ein Gefecht, in welchem jedoch auf russischer Seite Niemand, auf Seite der Schmuggler noch Angabe der Russen zwei Personen verwundet sein sollen. Die Schmugglerbande hat aus 19 Verletzten mit Fäschchen und Waarenpäckchen, und etwa 30 bewaffneten Begleitern, Bauern, bestanden, von welchen bereits einige ermittelt sind. Ein Verwundeter hat jedoch noch nicht ermittelt werden können. Die drei Gefangenen wurden beim Beginn des Rückzuges freigelassen und sind auch ihre Gewerbe bereits wieder im Besitz der Russen.“

Ausland.

Wien, 2. Juli. Von den beiden Anträgen, welche in der gestrigen Sitzung des Gemeinderates hinsichtlich der Allokution angenommen wurden, lautet derjenige des Dr. Hoffer, der sich durch größere Entschiedenheit des Tonos ausgezeichnet: „Das Oberhaupt eines fremden Staates, welches zugleich Oberhaupt einer Kirche ist, zu der sich eine große Anzahl der Staatsbürger Österreichs bekennt, hat in einer jüngst veröffentlichten Ansprache (Allokution) nicht nur die unter Mitwirkung der geistlichen Volksvertretung und der Krone zu Stande gekommenen Verfassung als ein wahrhaft unseliges Gesetz bezeichnet, und die auf verfassungsmäßigem Wege entstanden und von Sr. Maj. unserm konstitutionellen Kaiser sanktionierte Gesetze vom 25. Mai 1868 als abschuliche Gesetze gekennzeichnet — sondern auch Kraft seiner Autorität diese Gesetze samt ihren Folgerungen als durchaus nichtig und für immer ungültig erklärt. Zugleich hat dasselbe in eben dieser Ansprache die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs wegen ihres Widerstandes belobt und die Erwartung ausgesprochen, daß sie fortfahren werden, die Sache der Kirche und der vorerwähnten Lieberkunst (des Konkordats) unerschrocken zu wahren und zu vertheidigen und die Heerde an ihre Pflicht zu mahnen, welchem herrlichen Beispiele die Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns zu folgen ermahnt werden. Diese Allokution hat eine tiefe und ernste Bewegung in den Gemüthern der Bewohner der Reichshauptstadt Wien hervorgerufen und die Gefertigten erachten es als eine unabsehbare Pflicht der Gemeindevertretung Wiens, diesen Gefühlen, sowie den zuverlässlichen Erwartungen der Bevölkerung der konstitutionellen Regierung gegenüber Ausdruck zu leihen. Daß das Staatsoberhaupt einer fremden Macht, daß das kirchliche Oberhaupt einer Religionsgesellschaft die verfassungsmäßig zu Stande gekommenen Gesetze eines anderen Staates für durchaus nichtig und immer ungültig erklärt, ja diese Verfassung selbst urgit und die Kirchenfürsten, welche Unterthanen dieses Staates sind und vermöge dieser Verfassung an der Gesetzgebung selbst teilnehmen, für den Widerstand gegen diese Gesetze belobt und auffordert, in diesem Widerstande fortzufahren und die Heerde an ihre Pflicht, d. h. eben an den Widerstand gegen Verfassung und Gesetze zu mahnen, ist ein unerhörter und maßloser Uebergriff in die unvergleichlichen Rechte jedes Staates und kann und darf und wird nicht geduldet werden von einer Regierung, welche, auf dem festen Boden des Rechtes und der Verfassung stehend, von dem Vertrauen der Bevölkerung getragen, die Ehre, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Staates und die Unvergleichlichkeit seiner Gesetze zu wahren berufen ist. Die Gefertigten stellen daher den Antrag, die Gemeindevertretung wolle beschließen, im Namen der Bevölkerung Wiens zu erklären, daß sie in der jüngsten Allokution des Papstes

eine unberechtigte Einmischung in die Geschäftsgewerbe und Regierung eines freien, unabhängigen konstitutionellen Staates erkennen und mit Zuversicht erwarten, daß die Regierung Sr. Majestät des Kaisers diesen Übergriff mit der unerlässlich nötigen Energie und allen durch Recht und Gewebe gebotenen Mitteln entschieden und thakräftig begegnen werde."

Luxemburg. 1. Juli. Der hiesige "Avenir" sieht trog vielseitiger Verbrechen, die ihm und seinem Herausgeber Heinrich in der letzten Zeit zugestossen sind, die Propaganda für den Anschluß an Frankreich rührig fort. In einer Reihe von Artikeln, die er über den deutschen Zollverein bringt, sucht er die Luxemburgische Bevölkerung, namentlich unter Hinweisung auf ihre materiellen Interessen, Deutschland zu entfremden. So sagt er u. a. in seiner neuesten Nummer:

"Anstatt uns mit einem reichen und viel verbrauchenden Lande zu vereinigen, haben wir uns mit einem Lande (nämlich Deutschland) vereinigt, welches ärmer ist als wir. Anstatt uns mit einem Lande zu vereinigen, in welchem der Arbeitslohn höher ist als bei uns, haben wir uns mit einem Lande vereinigt, welches niedrigere Arbeitslöhne zahlt, als wir. Und doch wird gerade nach der Höhe des Lohnes der menschlichen Arbeit der Werth und der Reichtum eines Landes abgeschätzt. Anstatt uns mit einem Lande zu vereinigen, in welchem das Kapital im Überfluss und wohlfeil zu haben ist, haben wir uns mit einem Lande vereinigt, wo das Kapital selten und teuer ist. Frankreich hat uns 54 Millionen zum Bau unserer Eisenbahnen gegeben, und es hätte noch weitere Kapitalien zu unserer Verfügung, um alle Schäden unseres Bodens zu gedeihlicher Geltung zu bringen. Innerhalb weniger Jahre hat es an unserer Grenze zwei Hochöfen angelegt und zwar unter ungünstigeren Bedingungen, als sie bei uns gegeben sind. Von Deutschland aber ist uns noch nie etwas Anderes, als schwerer Ärger und Papier gekommen. Endlich, anstatt uns mit einem Lande zu vereinigen, welches uns die größten Bequemlichkeiten für den Verkehr, viele persönliche Beziehungen und reiche Grenzdepartements darbietet, haben wir uns mit einem Lande geeinigt, von welchem die Elsel und der Hundsrück uns trennen, und mit dem wir sonst keine Beziehungen hatten."

Der "Avenir" verheißt, demnächst auf die politische Seite der Frage zurückzukommen.

Paris. 1. Juli. "Figaro" erzählt vom Kaiser Napoleon folgende Harun-al-Rashid-Geschichte: "Am letzten Montag war der Kaiser in Gesellschaft des Generals Castelnau und des Kapitäns Lasalle von Fontainebleau in seinem Palast ausgefahren, welcher mit zwei Rappen bespannt war, die ihm der Kaiser von Russland zum Geschenk gemacht hatte. In dem Augenblick, da der Kaiser in eine der Fahrstrassen einlenkte, welche bergab nach Fontaine-Dorly führten, war eben ein kleiner, von einem Esel gezogener und von einer alten Frau aus der Gegend geführter Karren an eine Steinbank angespannt und auf die Frau gestürzt, die vergebens Anstrengung machte, sich von der Last zu befreien. Der Kaiser stieg mit seinen beiden Begleitern zur Eide und alle drei legten Hand an, um den Wagen aufzuheben und die Frau aus ihrer peinlichen Lage zu befreien. Das Thier war schwer verletzt und die arme Frau, welche diesen Verlust bemerkte, hätte ihren Retter, welcher einen einfachen Morgenanzug und einen mit einer Feder geschmückten, niedrigen braunen Hut trug, nicht erkannt, wenn dieser nicht, ehe er sie verließ, 100 Frs. in ihren Wagen geworfen hätte, eine Spende, die dann zu lebhaftesten Dankbezeugungen Anlaß gab.

Paris. 3. Juli. Der Kaiser wird morgen nach Paris kommen, um einen Ministerrath abzuhalten. — Die erste Nummer des republikanischen Blattes "Réveil", das unter der Redaktion von Delescluze, ehemaligem Sekretär Ledru-Rollin's erscheint, ist mit Beiflag belegt worden.

London. 3. Juli. Eine Depesche Sir Robert Napier's wirft einen Rückblick auf den Erfolg der abyssinischen Expedition; der Zweck derselben sei vollständig erreicht, ohne Beeinträchtigung der Rechte der Landesfürsten und es sei zu erwarten, daß das Land davon Vortheile haben werde.

Das Unterhaus hat die Bill in Bezug auf Abänderung der Wahlbezirke angenommen.

Kopenhagen. 3. Juli. "Berlingske Tidende" erfährt aus Stockholm, daß die Ernennung des Oberstathalters von Stockholm, Generals Gillis Bildt, zum schwedischen Gesandten in Kopenhagen in Aussicht genommen sei.

Stockholm. 3. Juli. Wie verlautet, hat der König neuerdings beschlossen, nach dem Besuch des Königs von Dänemark auf Badaskog mit der Königin und der Kronprinzessin am 18. Juli über Malmö, Stralsund nach Moskau zum Besuch der Eltern der Königin zu reisen.

Bukarest. 3. Juli. Der Ministerpräsident Goleșco ist auf Urlaub nach Wien gereist. Während seiner Abwesenheit versteht Bratișoara die Geschäfte des Ministeriums des Außenfern. Der preußische und der französische Konsul haben einen Urlaub angetreten.

Belgrad. 3. Juli. Aus allen Gegenden des Landes treffen Begegnungsadressen an den Fürsten Milan ein. Die Stupiščina bestätigte das neue Ministerium, welches aus Radivoj Milošović (Inneres und provisorisch Auswärtiges), Zenitich (Ministerpräsident und Justiz), Panta Jovanović (Finanzen) und Marčović (Krieg) besteht.

Kreta. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet aus dem türkischen Lager über den Fortgang der Arbeiten an Wegen und Blockhäusern, die er in der Umgebung des Gouverneurs Hussain Pascha und des Generals Omer Pascha besichtigte. Die Wege, von denen unter kleinen Belästigungen der Insurgenten die Truppen im Durchschnitt täglich eine Strecke von 500 Meter in einer Breite von $3\frac{1}{2}$ Meter und mit Gräben zu beiden Seiten aufführen, erweisen sich als sehr erträgliche Straßen, von denen der Korrespondent in Zukunft bei einiger Nachhilfe viel Vortheil für die Bewohner der Insel erwarten. Die Blockhäuser, von denen drei in Kisamos, Selino und Spaliki an pässebeherrschenden Punkten fertig gestellt waren, sind geräumige gute Werke und bieten j: 200 Mann Infanterie und 50 Pferden Schutz und Deckung. Auf der Rückkehr von diesem Ausfluge, der an der Küste entlang unternommen worden war, machte eine nähere Betrachtung der letzteren dem Korrespondenten die Schwierigkeiten der türkischen Blockade an diesen fast unnahbaren Klippen, wo ein Cargo, einmal gelandet, von einzigen Männern vertheidigt werden kann, vollkommen erklärt,

sich. Von Kanäle aus wurde bei der Ankunft der Angriff auf die vorher vergeblich bestürmten Höhen von Omallo angeordnet. Am 1. Juni setzten sich zwei Kolonnen, die erste unter Mehmed, die zweite, als Soutien dienende, unter Omer Pascha, auf den neuen Wegen gegen die Hochebene in Bewegung; erstere durch das Dorf von Aya Erini, letztere durch die Thäler bei Spaliki. Durch einige in anderer Richtung zum Scheln unternommene Webgebau-Operationen wurden die Aufständischen von Omer Pascha unterdessen getäuscht und an anderer Stelle in Athem gehalten, so daß beide Kolonnen die schwierigen, nur für zwei Mann neben einander passierbaren Desfiläen unter dem Schutz der Nacht zurücklegen und bei Tagesanbruch am 14. sich fast ohne Kampf der Hochebene, die früher ein Schlupfwinkel für Räuber, neuerdings ein Hauptzugschlussort für die Insurgenten geworden war, bemächtigen konnten. Auch in Omallo selbst fielen nur einige Schüsse. Die Truppen wurden auch hier sofort zur Auseinandersetzung neuer Wege und Blockhäuser verwendet. Der Korrespondent erwartet eine baldige Verhüllung der Insel, da schon jetzt wirkliche Scharmüthen nur sehr selten seien.

Süd-Amerika. Auch die brasilianischen Quellen wissen nichts Bedeutendes vom Kriegsschauplatze zu melden. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro sind vom 8. Juni. In der brasilianischen Deputiertenkammer erklärte der Minister-Präsident aufs Neue, daß Brasilien keinen Eroberungskrieg unternommen habe und weder von Paraguay noch irgend einem Nachbarstaate auch nur eines Zolles Breite beanspruche. Der jetzt in Paris akkreditierte, frühere Gesandte Brasiliens am Berliner Hofe, Ritter Araújo, ist zum Baron von Itapuba ernannt worden.

In Montevideo ist am 1. Juni in Folge der Wiederaufnahme der Zahlen in Gold, eine finanzielle Krise ausgebrochen. 1500 Mann von den Seestationen sind ausgeschifft worden, um im Notfall die Banken und andere Etablissements zu schützen. Mehrere Banken haben ihre Zahlungen suspendiert und die Wirkungen dieser Krise sind auch auf dem Platze vor Rio fast zu merken.

Pommern.

Stettin. 4. Juli. Dem Vernehmen nach sind bereits Verhandlungen seitens der Stadt mit der Verwaltung der Berlin-Stettiner-Eisenbahn wegen Ueberlassung der durch den Bau der neuen Eisenbahnbrücke für die Verwaltung entbehrlich gewordenen alten Brücke an die Stadt angebahnt. Die Eisenbahn soll zu dieser Ueberlassung gegen Zahlung einer Vergütung von 50,000 Thlr. d. s. Materialwertes der Brücke geneigt sein. Im Interesse des öffentlichen Verkehrs ist dringend zu wünschen, daß die Ewerbung der Brücke seitens der Stadt erfolgt.

Heute rückten die zum 2. pommerschen Festungs- resp. Feld-Artillerie-Regiment gehörigen Batterien aus Gary a. D., Colberg und Stralsund zu den diesjährigen, übermorgen bei Krekow beginnenden Schießübungen hier ein und bezogen Kantonamente-Quartiere in den umliegenden Ortschaften.

Der praktische Arzt Dr. Runge zu Greiffenberg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Greiffenberg ernannt worden.

Morgen feiert die älteste katholische Gemeinde das 25jährige Amtsjubiläum ihres Pfarrers Vogt; es soll an diesem Tage der Jubilar in feierlicher Prozession von seiner Wohnung in die Kirche geleitet werden.

Die für die Wasserleitung so überaus gefährliche aus Amerika über England nach Norddeutschland gekommene elodea canadiensis, die auf der Spree zum Schaden der Kahn- und Schiffsschiffer sich bereits stark ausbreitet und die Kommunikation erschwert, zum Theil hindert, ist seit zwei Jahren auch in der Umgegend Stettins, zuerst in dem Kanale der Bredower Zuckerfabrik und im Dunzig aufgefunden. Ihre Blüthezeit fällt in die Hundertage und es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, sie in der nächsten Zeit auszurotten. Bei zunehmender Verbreitung würde dieses Wasser-Unkraut alle flachen Gewässer unfahrbare machen, die Fischer hindern, auch die Wasserleitung der Oder auf ihren flachen Stellen oberhalb gefährden.

Die unverhüllte Bertha Ludwig von hier nahm bei Gelegenheit eines Besuches, den sie gestern einer Familie auf der Lastadie machte, die Gelegenheit wahr, aus einem Kleidersplande einen neuen Tuchrock im Werthe von 12 Thlr. zu stehlen, den sie sofort für $3\frac{1}{2}$ Thlr. im Pfandhaus versteuerte. Sie wurde indessen bald nachher ergriffen und verhaftet.

Stargard. 3. Juli. Am heutigen Jahrestage der Schlacht bei Königsgrätz haben zahlreiche Häuser unserer Stadt gesplatt.

Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, einige Wiesenbau-Techniker, ähnlich wie in den alten Provinzen, für Schleswig anzustellen. Ein Techniker, Herr Geometer Sönderop von hier, ist von dem landwirtschaftlichen Ministerium nach Angeln gesandt, um bei Herrn Petersen in Wittiel dessen Wiesenbaumethode kennen zu lernen. — Der heutige Viehmarkt war nur mäßig mit Vieh betrieben und nur schwach besucht. Der Handel war dem entsprechend nicht besonders rege. Mindviele wurde weniger umgekehrt als Pferde, welche wegen der bevorstehenden Ernte gesucht und gut bezahlt wurden.

Vermischtes.

Berlin. Ein kurioser Raubanschlag wurde hier am 4. Abends zwischen elf und zwölf Uhr in der Wallstraße verübt, indem einem dort wohnhaften Herrn, der eben nach Hause ging, die goldene Brille von der Nase weg gestohlen wurde. Der Verübte rannte zwar dem Diebe nach, versuchte ihm auch einen Schlag mit dem Stock, verlor ihn aber an der nächsten Straßenecke aus den Augen, ohne seine goldene Brille und ihren Entführer bis jetzt wiederzufinden.

Über den bereits in unserer gestrigen Abendnummer erwähnten Mordfall in Berlin geben wir folgenden Details: Gutbier, das Mitglied einer sehr anständigen, gebildeten Familie, Student im letzten Semester, hatte sich mit großer Leidenschaft der Liebe für die Knast, Tochter eines Barbiers, hingegeben, obgleich sie sich derselben nicht ganz würdig zeigte. Er versuchte deshalb alle möglichen Mittel, das Mädchen, welches schon seit einiger Zeit von ihren Eltern getrennt wohnt, in moralischer Beziehung zu bessern, und veranlaßte selbst ihre zeitweise Aufnahme im Magdalenenstift. Als auch dieses Mittel nicht half und sie andauernd seiner Liebe spottete, da glaubte er sich zum Richter über sie aufzusetzen zu müssen und feuerte ein geladenes Pistol auf sie ab.

Sofort, als sie sich verwundet fühlte, kurze ne häßernd aus dem Zimmer und einige Leute des Hotels begaben sich eiligst zu dem Urheber der That, bei dem siegerade Ingemund Augenblick anlangten, als er verzweifelt das Pistol aufs Neue lud, um sich gleichfalls einen Schuß durch den Kopf zu legen, woran er natürlich verhindert wurde. Er gab sich darauf freiwillig als Thäter an. Die Verwundete ist glücklicher Weise nicht tot und es soll sogar einige Hoffnung vorhanden sein, sie zu retten.

Die Königl. Hof-Musikhandlung von Böck und Böck (E. Böck) hat eine Preis-Ausschreibung für eine komische Oper (mit Ausschluß der burlesken und parodistischen Richtung) eröffnet. Der erste Preis für den Text beträgt 50 Friedrichsdor, für die Komposition 120 Friedrichsdor; der zweite Preis für den Text 30, für die Komposition 50 Friedrichsdor. Die ausführliche Preis-Ausschreibung finden die sich dafür interessierenden deutschen Dichter und Tonsetzer in der Böck'schen Neuen Berliner Musik-Zeitung vom 1. Juli d. J. Die Verlagshandlung beabsichtigt auf diese Weise, dem Repertoire der deutschen Oper neue Werke von wo möglichst künstlerischer Dauer zuwenden zu helfen.

Paris. Das man den Kormoran in Indien zum Fischen abrichtet, wie den Hund zur Jagd, daß Eltern und Raben stehlen, das sind bekannte Sachen, aber einen Hund zum Stehlen dreschen, das ist neu. In der Rue de Paris erschien vor dem Laden eines Kleider- und Wäschehändlers ein Hund von mittlerer Statur, sprang an einem am Aushange befestigten wollenen bunten Hemde hinauf, nahm es geschickt vom Nagel weg und ergriff damit die Flucht, während sein Herr, der in der Nähe den Beobachter gespielt, ihm voraus lief. Ein Kommiss des Geschäftes hatte den Diebstahl des Thieres bemerkt, rannte ihm schleunigst nach und hatte das seltene Glück, daß das Thier sich in das Hemd verwickelte, so daß er sich des Raubes bemächtigen konnte. Der Besitzer des Hundes aber wurde nicht eingeholt.

Amerika. Es scheint, daß der Lokomotivendlebstahl chronisch zu werden beginnt. Abgesehen von jenem von uns längst erzählten Falle, wo drei junge Laugenichtse zu ihrem Vergnügen eine Lokomotive entführt, wurde vor sechs Wochen in Port Monmouth abermals eine Lokomotive gestohlen, und nun meldet ein Telegramm aus Cincinnati, daß der Waggon der Adams Express Company auf der Jefferson Railroad von Dieben entführt und auch seines ganzen Inhalts beraubt worden ist. — Es war dies Sonnabend Nachts. Der Train hatte auf der Station Marshfield unterhalb Seymour (Indiana) angehalten, um Holz einzunehmen, wobei die Diebe Gelegenheit fanden, den gleich hinten an der Lokomotive angehängten Waggon der Express von den andern Waggons abzupulen. Einer der sauberen Brüder hat die Lokomotive in Gang gesetzt und mit voller Dampfkraft sind sie abgejaust, zur großen Bestürzung der Bahnbeamten, des eigentlichen Lokomotivführers und der Passagiere. — Ohne Zeit zu verlieren, haben die verwegenen Schelme den Beamten der Adams Express Company, der zur Sicherheit im Wagen saß, bis zur Bestandslosigkeit geprügelt, dann zwei Koffer geöffnet und denselben 40,000 Dollars in Greenbacks entnommen, die zum größten Theil von Memphis nach Indianapolis bestimmt waren. Als der Streich geglückt war, haben sie Lokomotive und Waggon stehen lassen, und sind spurlos verschwunden. Das ist doch wahr.

Schiffsberichte.

Gwinnett. 3. Juli. Angelommene Schiffe. Leo, Jongbloed von Petersburg. St. Laurance, Sommer von Hasle. Hanne Peter, Anderen; tre Verner, Andersen von Kopenhagen. Wind: N. Revier 15½ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin. 4. Juli. Witterung: bewölkt. Temperatur + 17° R. Wind Süd.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger, pr. 2125 Psd. loco gelber 85—95 R., ungarischer 65—80 R., 83—85 Psd. gelber Juli 87½ R. bez. Juli-August 84½, 2/3, 85 R. bez., Septbr.-Oktober 76½ R. Gd., 77 Br.

Roggen Termine höher bezahlt, Schluss matter, pr. 2000 Psd. loco 59—63 R., Juli 59, 60, 59½ R. bez., Br. u. Gd., Juli-August 55½, 55 R. bez. u. Br., September-Oktober 53½, 53 R. bez., Br. u. Gd.

Sommergetreide ohne Handel.

Winterrüben höher, pr. 1800 Psd. loco 70½—72½ R., Aug.-September 73½ R. Br., 73 R. Gd., September-Oktober 57 R. Br., 74½ R. R. bez.

Rübböl still, loco 9½ R. Br., Juli u. Juli-August 9½ R. R. Br., August 9½, R. bez., September-Oktober 9½ R. R. Br., 9½, R. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Fass 18%, 19 R. R. bez., Juli-August 18½ R. R. bez., 18½ R. Gd., August-September 18½ R. R. Gd., September-Oktober 17½ R. R. Gd.

Angemeldet: 30.000 Quart. Spiritus.

Regulierungs-Preise: Weizen 87½, Roggen 59½, Rübböl 92½, Spiritus 18½ R.

Landmarkt.

Weizen 85—91 R., Roggen 58—61 R., Gerste 45—49 R., Hafer 34—38 R., Erbsen 58—61 R., Winterrüben 72—75 R., Hef 7½ bis 12½ R., Stroh 6—8 R.

Berlin. 4. Juli, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatschuldscheine 83½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 134½, Gd. Stargard-Posen Eisenb.-Aktien 94 Gd. Osterr-National-Aktien 55½, bez. Bonn. Pfandbriefe 85½ bez. Oberschles.-Eisenbahn-Aktien 187 Gd. Wien 2 Mt. 87½ bez. London 3 Mt. 6, 23½ bez. Paris 2 Mt. 80% bez. Hamburg 2 Mt. 150% bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 71½ bez. Düsseldorf. Banknoten 88½ bez. Amerikaner 6% 78½ bez.

Weizen Juli 74½ R., 74 Gd. Roggen Juli 57½, 58 bez. Juli-August 53, 53½ bez., September-Oktober 52, 52½ bez. Rübböl loco 10 Br., Juli 9½ Br., September-Oktober 9½ R. bez. Rübböl loco 19½ bez. Juli-August 18½, 7½ bez., August-September 19, 19½ bez., September-Oktober 17½ bez. u. Br.

Breslau. 3. Juli. Spiritus per 800 Prozent Cr. 18. Roggen per Juli 52½, per Herbst 50. Rübböl per Juli 9½, per Herbst 9½. Zink unverändert.

Hamburg. 3. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, Weizen pr. Juli 5400 Psd. netto 136 Banknoten Br., 135 Gd. pr. Juli-August 134 Br. u. Gd. per Herbst 127 Br. u. Gd. Roggen pr. Juli 5000 Psd. Brutto 100 Br., 99 Gd. per Juli-August 94 Br., 93 Gd. per Herbst 89 Br., 88 Gd. Hafer still. Rübböl ruhig, loco 21, pr. October 21½. Spiritus fest, 26½ bez. Kaffee belebt. Zink leblos. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam. 3. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen fest, per Juli 214. Rübböl per September-Dezember 33½. — Wetter veränderlich.

London. 3. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit gestern Montag: Weizen 25,880, Gerste 5130, Hafer 80,730 Quarters.

Englischer Weizen, obwohl williger, keine Käufer; fremder nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Gerste gutes Geschäft zu Montagspreisen. Hafer schleppend, Preise unverändert. Mehl schwer verkäuf